

## Fernweh und Heimatliebe



Barbara Huber

Schon als kleines Mädchen träumte ich vom Reisen. Meine Mutter war jeweils sehr betrübt, wenn meine Gotte oder der Götti zu Besuch waren und ich heimlich im Zimmer meinen Koffer packte, in der Hoffnung, mitgehen zu können. Es war für mich das Grösste, mit ihnen die Enten zu füttern oder Pilze suchen zu gehen. Mich interessierten die neuen Erlebnisse, nicht das Fortgehen von Zuhause. So ist es noch heute: Ich liebe mein Daheim, meine Familie und alles, was dazugehört – und doch reizt es mich immer wieder, die Welt zu erkunden. Das Träumen ist die eine und die Realität die andere Sache. Wenn wir uns für eine Sitzung im AZiG treffen, denke ich jedes Mal, wie organisiert es hier doch ist. Die Verlässlichkeit, die wir in der Schweiz haben, dass unsere Gesundheitsversorgung funktioniert und man nicht wochenlang auf einen Arzttermin oder eine lebenswichtige Operation warten muss. Aus Kostengründen wird auf der ganzen Welt zentralisiert, reduziert und das Personal hat kaum mehr Zeit, sich um die Patienten zu kümmern. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden des Alterszentrum im Geeren bedanken. Jede und jeder, sei es aus Pflege und Betreuung, Hotellerie oder Administration, gibt jeden Tag sein Bestes, um den Bewohnenden des Alterszentrums den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Das ist nicht einfach: Wer im Gesundheitssektor tätig ist, trägt Verantwortung – primär für die zu behandelnden Menschen, aber letztlich für die gesamte Gesellschaft.

Barbara Huber  
Mitglied Betriebskommission

## Nationalfeiertag im Alterszentrum



Am 1. August 2025 waren wir zum Mittagessen im Restaurant Geerenpark. Als man uns sagte, dass ab 14.00h die Musik Grimm spielen würde, entschlossen wir uns, noch sitzen zu bleiben und dabei zu sein.

Es kamen viele Leute, sehr viele und noch mehr. Die meisten aus dem Heim, manche allein, viele auch mit Angehörigen oder Angestellten aus dem Zentrum. Die Menschen waren „gsuntiged“ (wie es sich gehört für unseren Nationalfeiertag).

Alle wurden vorbildlich betreut von der ganzen «Crew» des Zentrums (Restaurant/Pflege/Freiwillige).

Die Musik spielte viele verschiedene eher volkstümliche Melodien, man konnte auch einen Wunsch äussern.

Alle waren fröhlich, schaukelten mit, auch ein Tänzchen war möglich. Als dann angekündigt wurde, dass jetzt das wichtigste Stück gespielt werde, die Nationalhymne, war noch mehr Aufmerksamkeit da. Alle sangen mit, viele auch mit Tränen in den Augen. Sogar Menschen mit Rollator oder Rollstuhl versuchten aufzustehen.

Diese Generation hat das Fundament für unseren heutigen Wohlstand geschaffen, diese Menschen sind die wirklichen Schweizer und Eidgenossen, wir danken dafür.

Elisabeth Ulrich Toman  
Wenzel Toman, Seuzach

Herzlichen Dank an das Ehepaar Toman für diesen «Leserbrief»!

# Monats-Specials im Restaurant Geerenpark



## Monats-Coupe August: «Coupe Nocino»

Hausgemachtes Nuss-Caramel-Glacé an Caramelsauce, mit Schlagrahm und gebrannten Mandeln



## Monats-Sandwich September:

Baguette mit Roastbeef, Sauce Tartare, Eichblattsalat und Tomate



## Saison-Sandwich von August - Oktober:

Wrap mit Poulet, Avocado, Baby-Lattich, Dörrotomaten und Limonen-Crème fraîche

## Wochenhits im September

Woche 36: Wildhamburger mit Eierschwämmli-Mayo, Apfel-Rotkraut-Relish, Nüsslisalat und Country Cuts

Woche 37: Rindspailard mit hausgemachtem Jus, Rosmarinkartoffeln und grilliertem Kürbis

Woche 38: Rehpfeffer Mirza mit Pommes Williams, Rotkraut und glasierten Marroni

Woche 39: Militärkäseschnitte mit hausgemachtem eingelegtem Essiggemüse



**Spezialwoche in KW 38:  
In dieser Woche überraschen wir Sie täglich mit einem Angebot unter dem Thema «Hallo Herbst» (Kürbis, Wild)**

## Die Begegnung

Johannes Itten malte 1916 ein Bild mit dem schlichten Titel «Die Begegnung». Zwei farbige Formen treten darin einander gegenüber – gegensätzlich und doch auf geheimnisvolle Weise verbunden.

Im Raum der Stille unseres Hauses hat eine Nachahmung dieses Bildes nun seinen Platz gefunden. Gestaltet wurde es durch die Handarbeitsgruppe vom AZiG. Das Kunstwerk lädt ein, über unsere eigenen Begegnungen nachzudenken. Begegnungen prägen unser Leben – die mit Menschen, die uns nahe sind, und auch jene, die nur kurz unseren Weg kreuzen. Manchmal bleibt ein Blick, ein Lächeln oder ein freundliches Wort unvergessen.

Das Bild erinnert uns auch daran, dass in jeder Begegnung ein Geheimnis liegt. Wir treten dem

Anderen nie ganz durchschaubar gegenüber, immer bleibt ein Stück Fremdheit. Und doch: Gerade in dieser Offenheit wächst Vertrauen. Begegnung geschieht dort, wo wir uns einander zuwenden, wo wir bereit sind, das Gegenüber als Geschenk anzunehmen.

Im Raum der Stille will uns das Bild nicht belehren, sondern uns öffnen: Für Dankbarkeit über Begegnungen, die unser Leben reich gemacht haben – und für Hoffnung auf Begegnungen, die noch kommen. Vielleicht sogar für jene grosse Begegnung, die uns am Ende unseres Lebens verheissen ist: Gott, der uns wie ein Gegenüber erwartet, nicht fremd, sondern voller Liebe.

*Walter Breitenmoser  
katholischer Seelsorger*



Die weiteren Aktivierungsangebote hängen jeweils als Wochenprogramm aus.

## Montag, 1. September

10.00 - 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit allen Sinnen  
Seelsorger Walter Breitenmoser  
Festsaal

## Mittwoch, 3. September

14.00 - 15.30 Uhr

Stubete  
mit den Mesiker-Örgeler und Jodel-  
doppelquartett Frauenfeld  
Festsaal

## Montag, 8. September

10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Gottesdienst  
Pfarrer Andreas Goerlich,  
Neftenbach  
Festsaal

## Dienstag, 9. September

18.30 Uhr

Erzählabend  
WG F3, Loggia Nord



## Mittwoch, 10. September

14.30 - 15.30 Uhr

Musikalische Reise  
mit Bilder-Präsentation  
Festsaal

## Montag, 15. September

10.00 - 10.45 Uhr

Katholischer Gottesdienst  
Pfarrer Beat Auer  
Festsaal



## Mittwoch, 17. September

14.30 - 15.30 Uhr

Sing-Plausch  
Festsaal



## Montag, 22. September

10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Gottesdienst  
Pfarrer Andreas Palm, Thalheim/  
Altikon  
Festsaal

## Mittwoch, 24. September

14.30 - 15.30 Uhr

Lotto  
Festsaal



## Sommerlicher Glacé-Plausch im Geerenpark

Sommer, Sonne, Glacé schlecken – schon als Kind war der Eiswagen wohl für die meisten von uns das Highlight der Sommerferien. Auch wenn wir alle älter werden, solche Dinge bleiben und wecken schöne Erinnerungen.



# Das Ideal unterliegt dem Wandel – wahre Schönheit bleibt

Erinnern Sie sich noch an die Dauerwelle in den 80ern, die Röhrenjeans der 60er oder den Macho-Schnurrbart der 70er? Schönheitsideale ändern sich im Laufe der Zeit ständig, Schönheit hingegen ist zeitlos.

## Steinzeit: Je voller desto doller

In der Steinzeit war schön, wer optisch die besten Überlebenschancen zeigte: Nahrung war knapp und Fettpolster ein Luxus. Männer wie Frauen waren meist sehnig und muskulös; ein Körper wurde umso begehrenswerter, je runder er war.



Fettpolster galten als begehrenswert schön

## Antike: Athletische Symmetrie

Im antiken Ägypten, bei den Griechen und bei den Römern galt als schön, wer seinen Körper stahlte und pflegte. Muskulös und schlank, helle Haut, jugendliche Straffheit und Symmetrie waren bei beiden Geschlechtern das Ideal an Schönheit.



Der Körper als Tempel, gestählt und gepflegt

## Mittelalter: Keusch und adelig

Die Vorstellung von Schönheit fußt auf den Idealen des Charakters und der höheren Herkunft. Als besonders schön galten bei Frauen blasse Haut, kleine Brüste und ein hoher Haaransatz; die Männer sollten stark, mutig und ritterlich sein.



Reiche Frauen nahmen sich eine Amme, um nicht «körperlich verunstaltet» zu werden.

## Barockzeit: Üppig geschnürt

Zur Zeit des Sonnenkönigs galt weiße Haut als schön, dafür griffen Männer wie Frauen in die Puderdose. Frauen sollten üppig sein, aber die Taille möglichst schmal; um die begehrte Figur zu erhalten, zwängte man sich in schmerzvolle Korsetts. Die Männer durften zwar Bauch haben, aber schlanke Beine waren «in» – die Zeit der Helden in Strumpfhosen.



Üppigkeit im Korsett; Männer zeigten Bein

## 1920: Revolution des Bubikopfs

Die Frauen befreiten sich aus dem Zwangskorsett: Sie schnitten sich die Haare kurz, trugen Hosen und zeigten in Charlestonkleidern erstmals Knie. Erstrebenswert waren schlanke, androgyn wirkende Körper.



Josephine Baker und Louise Brooks

## 1930: Kurviger Hüftschwung

Taille und Kurven sind gefragt und werden mit figurbetonten Kleidern und hüftschwingenden Tänzen aus Südamerika in Szene gesetzt.



Mae West und Marlene Dietrich/Gary Cooper

## 1940: Kriegszeit prägt die Mode

Breite Schultern und kantige Gesichtszüge: Starke Männer in Uniform und selbständige, emanzipierte Frauen gelten als schön.



Werbepublikum mit Schönheitsideal aus der Kriegszeit

## 1950: Sanduhr wie Marilyn

Nach der Kriegszeit wurde die Üppigkeit bewundert, das Sinnbild der weiblichen Schönheit war in den 50er-Jahren eine Sanduhr-Figur mit schmaler Taille, breiten Hüften und üppigem Busen; dazu kamen perfekt frisierte Haare, roter Lippenstift und feminine Kleider.



Marilyn Monroe und Liz Taylor/Rick Hudson

## 1960: Magere Diät-Zeiten

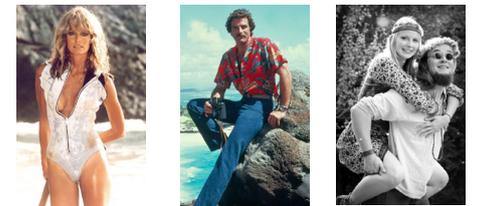
In den 60ern musste Frau sich schön hungern: Magermodel Twiggy war das Schönheitsvorbild einer ganzen Generation. Die breitschultrigen Männer waren Gentlemen und die souveränen Beschützer der schmalen, zierlichen Frauen.



Twiggy; Audrey Hepburn/George Peppard

## 1970: Disco-Time und Hippie-Chic

Es wurde wieder locker: Schmale Taille und flacher Bauch bei den Frauen, Schnauzbart bei den Männern, lange Haare bei beiden Geschlechtern. Ob natürlicher, farbenfroher Hippie-Look oder glitzernde Disco-Stars: Hauptsache individuell.



Farah Fawcett; Tom Selleck; Hippie-Paar

## 1980: Aerobic und Schulterpolster

Sportlich war das Motto der 80er, Aerobic wurde zur Massenbewegung und Tanzfilme erreichten Kultstatus. Der Körper sollte fit und straff sein – dazu neonfarbige Leggings, Stirnbänder, Dauerwellen und toupierte Frisuren.



Jane Fonda; Olivia Newton John/John Travolta; Jennifer Grey/Patrick Swayze

### 1990: Supermodels und Size Zero

Die 90er waren das Zeitalter der Supermodels mit Schönheitsstandards, die für «normale» Frauen praktisch unerreichbar waren: Schönheitsoperationen und Solarien boomten.

Gegen Ende des Jahrzehnts kam dann das «Size Zero»-Ideal: Als schön galten extrem schlanke Körper, die schon fast kindlich wirkten.



Naomi Campbell; Cindy Crawford/Claudia Schiffer; Kate Moss

### 2000: Training für das Waschbrett

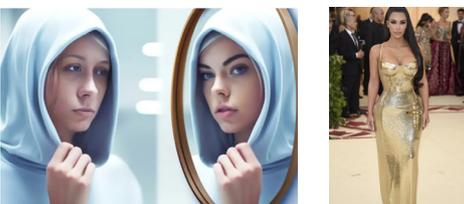
Kurz darauf mussten die dünnen Körper wieder mit Muskeln bepackt werden: Waschbrettbauch und definierte, muskulöse Arme sollten es sein. Bauchfreie Kleidung zeigte gnadenlos, wer dem Ideal entsprechend genügend trainiert hatte.



Brad Pitt/Angelina Jolie und Britney Spears

### 2010: Kurven und Perfektion

Die Selfie-Kultur auf digitalen Plattformen forderte schlicht Perfektion – optimiert durch Filter und KI-Apps. Das weibliche Körperideal war wieder kurvig mit der Sanduhr-Figur, die alle 20 Jahre ein Revival hat.



KI-optimiertes Selfie und Kim Kardashian

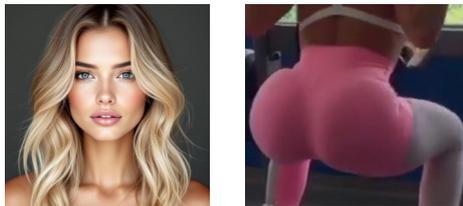
### 2020: Natürlichkeit und Diversität

Propagiert wird Authentizität, jede Körperform soll schön sein dürfen. Bewusst werden unterschiedliche Typen in Werbung und Medien eingesetzt – verschiedene Hautfarben, Figuren und Altersgruppen, mit sichtbaren Makeln wie Narben, Falten oder Cellulite. Das hehre Ziel: Den Druck nehmen, einem bestimmten Ideal entsprechen zu müssen.

#### «Mami, Du bist voll von gestern»

Meine Tochter hat mir die Illusion genommen: «Mami, das war einmal. Du darfst alles sein, das einzige, was wichtig ist: Ein grosser, runder Po – flach geht gar nicht.» So ganz offen ist diese Vielfalt leider doch noch nicht.

Aber Ihr benutzt doch alle Filter und Schönheits-Apps; da gibt es doch sicher auch etwas für einen grossen Po? «Mami, Du bist voll von gestern. Filter sind peinlich. Echt ist cool.» Damit meint sie den «natürlichen Look», für den man zwei Stunden im Badezimmer braucht.



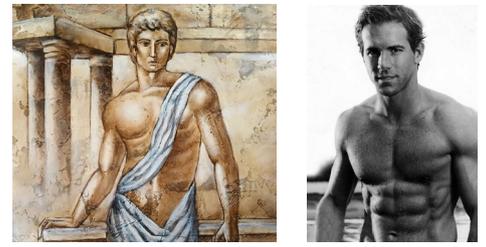
«Echt natürlich» und grosse Hauptsache Po

Ich weiss nicht recht, ob ich das nun lustig, traurig oder einfach verrückt finden soll. Aber sicher ist: Auch das wird wieder vorbeigehen. Wie alle anderen Trends auch. Wer heute nicht dem aktuellen Schönheitsideal entspricht oder nacheifert, der ist entweder von gestern oder einfach so trendy, dass er bereits ein Vorreiter für das nächste Idealbild ist.

#### Männer haben es (nicht) einfacher

Das männliche Ideal ist nicht nur über Jahrzehnte, sondern über viele Jahrhunderte und Jahrtausende gleich geblieben. Der ideale Mann ist seit der Antike ziemlich unverändert: Schlank, athletisch mit breiten Schultern und Brustmuskulatur, extreme Bauchmuskeln (Waschbrettbauch), schmale Hüften und markante Gesichtszüge.

Aber sind wir ganz ehrlich: Auch wenn die Männer sich nicht alle



Über Tausende von Jahren fast identisch: Ideal in der Antike und 2010 (Ryan Reynolds)

zehn Jahre auf einen neuen Trend einstellen müssen – ihr Schönheitsideal zu erreichen, das treibt Frauen schon beim Lesen Schweißperlen auf die Stirn.

In den letzten Jahren kann man allerdings beobachten, dass sich das über Jahrhunderte unveränderte Männerideal nun doch etwas verschiebt und androgyner wird... Es ist ja bekannt, dass Knaben sich etwas weniger schnell entwickeln als Mädchen. Vielleicht beginnen die Männer erst 100 Jahre später mit der Revolution des Bubikopfs?

Was auch immer gerade «in» ist, ob Waschbrettbauch oder XXL-Po: Schönheitsvorstellungen sind immer relativ. Das Idealbild, was «schön» ist, hängt ab von der Region, der Kultur und dem Trend und ist dadurch sehr kurzlebig. Und es liegt immer im Auge des Betrachters, was individuell als «schön» wahrgenommen wird.

#### Schönheit strahlt von innen

Die hohen Ansprüche der Idealvorstellung von Körper und Haut sind für Menschen, die schon einige Lebensjahre haben, nicht zu erfüllen. Aber am schönsten ist doch ein Mensch, der uns anlächelt – mit Lachfalten, strahlenden Augen und voll von echtem Leben. Wer sich selbst mag, der strahlt die natürliche Schönheit aus, die weder KI-Retuschen noch stundenlanges Schönheitsprozedere, weder Fitnessstraining noch Diäten und erst recht keine operativen Massnahmen erreichen können.

Lächeln wir! Diese Schönheit ist unvergänglich – und ansteckend.



## Das AZiG hatte am 10. Juli 8 gute Gründe, um zu feiern

Am 10. Juli durften wir den erfolgreichen Lehrabschluss mit sieben Lernenden aus dem Bereich Pflege und Betreuung und einem Lernenden aus der Küche feiern.

Wie schnell sind für die Lernenden die letzten zwei oder drei Jahre vergangen. Kaum haben sie, (meist) als scheue neue Lernende, die Lehre im AZiG begonnen, sind sie zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitarbeitenden geworden.

Während ihrer Ausbildung haben sie verschiedenste Kompetenzen erworben, viele Herausforderungen gemeistert, Hochs und Tiefs erlebt und überwunden. Dies bedingt ein grosses Engagement und viel Eigenverantwortung. An der Abschlussfeier haben sie alle gestrahlt.

Besonders hervorheben möchten wir, dass Frau Jana Friedrich und Herr Merdijan Ramadani in ihren Berufen im Kanton Zürich zu den Besten ihres Jahrganges gehören.

Sie beide werden bei uns im AZiG ihre EFZ-Ausbildung absolvieren.

Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns ebenfalls ganz herzlich bei unseren Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern, den Teamleitungen und den Teams. Sie alle haben die Lernenden während der Ausbildung motiviert, gefördert und gefordert und viel Geduld aufgebracht. So haben auch sie alle zum Gelingen der Ausbildung beigetragen.



Alle Lernenden bleiben auch nach der Ausbildung im Gesundheitswesen. Das freut uns sehr.

Wir gratulieren Euch von Herzen und wünschen einen guten Einstieg in Euer Berufsleben.

Der feine Apéro wurde in unserer Küche zubereitet, für die Bewirtung aller Gäste war Bea Kammerer zuständig.

*Brigitte Juon / Gabriela Frauchiger  
Ausbildungsverantwortliche*

*Von links nach rechts: Melina Müller (Fachfrau Gesundheit EFZ), Céline Köhler (Fachfrau Gesundheit EFZ), Kyla Held (Fachfrau Gesundheit EFZ), Rhéane Ragger (Fachfrau Gesundheit EFZ), Selina Strasser (Fachfrau Gesundheit EFZ), Jana Friedrich (Assistentin Gesundheit und Soziales EBA). Vorne: Merdijan Ramadani (Küchenangestellter EBA).*

*Bruna De Sousa Barros (Fachfrau Gesundheit EFZ) fehlt auf dem Foto.*

## Ein herzliches Willkommen für unsere Auszubildenden

Wir freuen uns, dass wir auch dieses Jahr Mitte August wieder eine motivierte Gruppe junger Menschen im AZiG begrüssen durften. Sie alle haben bei uns ihre Ausbildung oder Praktikum begonnen.

Das AZiG ist in der Region Seuzach ein wichtiger Ausbildungsbetrieb. Wir bilden in verschiedenen Berufen junge Menschen aus. Dieses Jahr haben in den verschiedenen Bereichen insgesamt 14 Lernende und 4 Praktikant/-innen ihre Ausbildungszeit bei uns begonnen (Küche 2 Lernende, Hotellerie und Hauswirtschaft 2 Lernende, Pflege und Betreuung 14 Lernende / Praktikant/-innen)

Viel gibt es nun zu lernen für diese neuen jungen Mitarbeitenden. Zum Beispiel haben wir mit den Lernenden und Praktikant/-innen im Bereich Pflege und Betreuung auf einem Spaziergang in den Rösslipark den Umgang mit dem Rollator und Rollstuhl kennengelernt – auch in der Rolle als Bewohnerin oder Bewohner, eine ungewohnte Erfahrung.

Wir wünschen ihnen allen für die Ausbildungszeit bei uns im AZiG viel Freude und gutes Gelingen.



*Von links nach rechts: Noemi Schläpfer, Sonam Khargyaktang, Leon Schöchlin, Jana Friedrich, Nicolai Plesky, Ibrahim Abdel Gawwad, Ashley Abayon, Xenia Vonlanthen, Mehdi Chennouf, Juleisi Hartmann, Anja Friedrich, Noemi Humbel, Melina Etesi.*

*Vorne sitzend: Kewarin Klindokkao, Laila Küng.*

*Auf dem Foto fehlen: Beatriz Barros De Sousa, Merdijan Ramadani, Ladina Berisha.*



*Ein Spaziergang mit Rollator bzw. Rollstuhl erfordert Hilfestellung und Übung.*

# Interview mit Frau Emma Schönenberger

Frau Emma Schönenberger begrüsst mich für unser Gespräch in Ihrem Zimmer. Ich freue mich, unsere älteste Bewohnerin etwas näher kennenzulernen und sie Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Portrait vorzustellen.

*Eine Frau fragt man bekanntlich nicht nach dem Alter. Aber bei Ihnen, liebe Frau Schönenberger muss ich einfach fragen, wenn ich darf... Wie alt werden Sie Ende August?*

Lassen Sie mich überlegen, ja, wie alt werde ich eigentlich. Bereits 104, mein Jahrgang ist 1921. Meine vier Kinder sind alle auch schon zwischen 70 und etwas über 80 Jahre alt. Auch habe ich 6 Enkelkinder und 5 Urenkel, welche mir viel Freude bereiten.

*Ein stolzes Alter, herzliche Gratulation! Wo sind Sie aufgewachsen, Frau Schönenberger, und was ist eine besondere Erinnerung an Ihre Kindheit?* Aufgewachsen und gelebt habe ich in Altikon. Ich wuchs auf einem Bauernhof auf. Mein Vater war aus dem Emmental im Kanton Bern und meine Mutter stammte aus Luzern. Zuhause hatten wir einen Berner Sennenhund, dieser wurde 12 Jahre alt und lag immer in unserem Hauseingang. Eigentlich hatte der Hund ein eigenes Häuschen, aber in dieses wollte er nicht. Unser Onkel aus Langenthal besuchte uns ab und zu. Mit ihm zusammen oder auch unserem Vater fuhren wir Kinder dann mit den Fahrrädern von Altikon bis nach Langenthal. Wir Kinder machten dies gerne, denn in Langenthal angekommen, erhielten wir ein feines «Berner-Plättli». So eines gab es zuhause nie. Auf der Strecke zwischen Altikon und Langenthal sind wir auch nie eingekehrt. Unser Onkel sagte immer, dass wir in jedem Dorf am Brunnen etwas Wasser trinken konnten.

*Wow, als Kind die Strecke von ca. 115 km bis nach Langenthal zurückzulegen bewundere ich sehr. War der Sport Ihnen im Leben schon immer wichtig?*

Oh ja, wir waren eine Turner-Familie. Mein Mann war Barrenturner in



Winterthur und als er dann nach Altikon kam, gründete er fünf Vereine (Turnverein, Herren-/Damenriegen usw.). Auch ich war mehrere Jahrzehnte im Turnverein dabei. Auch unsere vier Kinder waren im Turnverein aktiv. Mein Mann und ich haben drei Söhne und eine Tochter. Alle Kinder habe ich zuhause mit Hilfe einer Hebamme geboren. Mein Mann hat dann jeweils für alle zuhause gekocht. Er stammte aus dem Toggenburg und konnte sehr lecker kochen.

*Herzlichen Dank für Ihre Offenheit, Frau Schönenberger. Mich würde noch interessieren: Was haben Ihnen diese 104 Jahre bis jetzt gelehrt und was würden Sie einer jungen Person für das Leben raten?*

Ich denke, früher war das Leben schöner, oder ich empfind es jedenfalls so. Meine Geschwister und ich mussten nicht Hunger leiden, das galt in der Zeit meiner Kindheit nicht als selbstverständlich. So haben wir vieles mehr geschätzt als heute. Zum Beispiel eine selbstgemachte Erdbeerkonfi aus dem eigenen Garten. Früher musste eben der «Foifer» noch umgekehrt werden. Aber das war genau das Schöne, man hat vieles aus dem eigenen Garten geerntet und verwendet. Man war für Kleinigkeiten dankbar, begegnete

einander in Liebe und dies ergab eine Zufriedenheit im Herzen. Dies würde ich auch den jungen Menschen heute raten. Zufriedenheit und einander in Liebe begegnen, dies hilft einem im Leben!

*Frau Schönenberger, eine Frage noch zum Schluss: Wie führte Sie Ihr Weg zu uns in den Geeren?*

Lange Zeit konnte ich selbständig zuhause sein. Doch mit 100 Jahren merkt man auch sein Alter und ich war froh, Unterstützung in meinem Alltag zu erhalten. Hier im Alterszentrum im Geeren auf der Wohngruppe F1 fühle ich mich wie in den Ferien. Mir geht es hier so gut. Als Kind musste ich viel mit auf dem Bauernhof arbeiten, hier wird für mich gesorgt und es fühlt sich an wie Ferien.

*Vielen Dank Frau Schönenberger, für das offene und spannende Gespräch. Es hat mich gefreut, Sie etwas näher kennenzulernen.*

Seraina Hartmann  
dipl. Aktivierungstherapeutin HF



*Frau Schönenberger vor einem Jahr zusammen mit ihrer Enkelin, die ihr zum Geburtstag eine Rikschafahrt geschenkt hatte.*

## Bewohnende - Willkommen

23. Juni:  
**Hermann Lörli**, Neftenbach
24. Juni:  
**Ursula Koster-Schaer**, Seuzach
2. Juli:  
**Margrit Irma Schenker-Stelzer**, Hettlingen
3. Juli:  
**Hans-Peter Brunner**, Seuzach
15. Juli:  
**Elly Frieda Hess**, Seuzach
17. Juli:  
**Peter Kauer**, Rickenbach Sulz
18. Juli:  
**Hanni Thalman**, Bertschikon
23. Juli:  
**Franz Furlinger**, Seuzach
30. Juli:  
**Romana Thommen**, Seuzach
15. August:  
**Rosmarie Wepfer**, Berg (Dägerlen)

## Bewohnende - wir gratulieren

1. September:  
**Hansruedi Hirsiger**,  
Seuzach 83 Jahre
5. September:  
**Esther Tschennett Inglin**,  
Neftenbach 71 Jahre
6. September:  
**Maria Bitterli**,  
Pfungen 86 Jahre
7. September:  
**Ursula Hofmänner**,  
Wiesendangen 87 Jahre
8. September:  
**Ruth Gasser-Messerli**,  
Andelfingen 81 Jahre

11. September:  
**Irene Jakob**,  
Dinhard 86 Jahre
12. September:  
**Bertha Schmid**,  
Wiesendangen 90 Jahre  
**Beatrix Kälin-Lichtenfeld**,  
Seuzach 86 Jahre  
**Peter Bäggli**,  
Wiesendangen 80 Jahre
16. September:  
**Charlotte Wegmann**,  
Brütten 94 Jahre
17. September:  
**Lorenzo Fanti**,  
Seuzach 73 Jahre
18. September:  
**Anita Brunner-Thali**,  
Hettlingen 93 Jahre
21. September:  
**Fritz Gubler**,  
Buch am Irchel 82 Jahre
28. September:  
**Werner Weilenmann**,  
Seuzach 97 Jahre
29. September:  
**Arthur W. Ammann**,  
Dättlikon 86 Jahre

## Bewohnende - auf Wiedersehen

24. Juli:  
**Frieda Stürzinger**, Pfungen, Austritt
7. August:  
**Walter Bretscher**, Henggart, Austritt

## Wir nehmen Abschied

25. Juni:  
**René Albert Oberhänsl**,  
Wiesendangen, verstorben
18. Juli:  
**Richard Stucki**, Rickenbach,  
verstorben
27. Juli:  
**György Endre Donath**, Neftenbach,  
verstorben

## Mitarbeitende - Willkommen

1. September:  
**Miriam Kesseli**, stv. Leitung Pflege  
und Betreuung / Pflegeexpertin  
**Simone Nussbaum**, Fachfrau Betreuung  
EFZ, WG F EG  
**Rhéane Ragger**, Fachfrau Gesundheit  
EFZ, WG F2  
**Selina Strasser**, Fachfrau Gesundheit  
EFZ, WG D2  
**Fabienne Wettstein**, Fachfrau  
Hauswirtschaft
15. September:  
**Izudin Egli**, Studierender Pflege HF  
**Nijeta Zekiri**, Studierende Pflege HF  
**Nicole Horlacher**, Aktivierungsfach-  
frau HF i.A.

## Mitarbeitende - auf Wiedersehen

12. September:  
**Andrea Ammann**, Aktivierungsfach-  
frau HF i.A.
14. September:  
**Hassan Shariif**, dipl. Pflegefachmann  
HF
30. September:  
**Igbala Murselji**, dipl. Pflegefachmann  
HF, Nachtdienst

